

Literatur

B. O. U., Eleventh Report of the Committee on the Nomenclature and Records of the Occurrence of Rare Birds in the British Islands, etc. Ibis, Ser. 14, Vol. 1, S. 396, 1937. • Collett, R., Mindre Meddelelser vedrørende Norges Fuglefauna i Aarene 1881—1892. Nyt Mag. f. Naturvidensk., 35, 1893. • Curry-Lindahl, K., Fjällfåglar i Härjedalen. In T. Arnborg und K. Curry-Lindahl: Natur i Hälsingland och Härjedalen. Stockholm 1951. • Drost, R., Beobachtungen und Unterscheidungsmerkmale des Norwegischen und des Tundra-blaukehlchens (*Luscinia svecica gaetkei* Kleinschm. und *L. s. svecica* L.). Ornith. Monatsber., 35, 1927. • Ekman, S., Djurvärldens utbredningshistoria på Skandinaviska halvön. Stockholm 1922. • Faxén, L., Nedalen. In T. Arnborg & K. Curry-Lindahl: Natur i Hälsingland och Härjedalen. Stockholm 1951. • Forsslund, K.-H., Dalafjällens växt- och djurvärld. In K.-H. Forsslund och K. Curry-Lindahl: Natur i Dalarna, Stockholm 1949. • Grote, H., Wanderungen und Winterquartiere der paläarktischen Zugvögel in Afrika. Mitt. Zool. Mus. Berlin, 16, 1930. • Gylling, O., Iakttagelser om lokalfaunan i Vesternorrlands län. Härnösand 1898. • Hartert, E., Die Vögel der paläarktischen Fauna. Bd. 1, Berlin 1910. Ergänzungsband von F. Steinbacher. Berlin 1932—1938. • Hultén, E., Atlas of the distribution of vascular plants in NW. Europe. Stockholm 1950. • Jägerskiöld, L. A., & G. Kolthoff, Nordens Fåglar. Stockholm 1926 (1. Aufl. Kolthoff & Jägerskiöld 1898). • Kleinschmidt, O., Über die geographische Verbreitung und den Zug der rotsternigen Blaukehlchen. J. Ornith., 52, 1904. • Ders., Über die europäischen Blaukehlchen. Verh. V. internat. Ornith.-Kongr. Berlin 1910, Berlin 1911. • Lepiksaar, J., und Zastrov, M., Die Vögel Estlands. Ann. Soc. Tartuensis ad res nat. invest. const., Ser. Nova in exsilio condita, III. Lund 1963. • Lundevall, C.-F., Anteckningar om blåhakens (*Luscinia svecica* L.) och sävsparvens (*Emberiza schoeniclus* L.) nordiska raser. Dansk Ornith. For. Tidsskr., 44, 1950. • Lundevall, C.-F., & Andersson, R., Fåglarna kring Norrköping. Norrköping 1957. • Lönnberg, E., Svenska fåglar. Bd. 1. Stockholm 1924. • Lovenskiöld, H., Håndbok over Norges Fugler. Oslo 1947. • Malm, A. W., Göteborgs och Bohusläns Fauna. Rygggradsdjuren. Göteborg 1877. • Mayaud, N., La Gorge-bleue à miroir *Luscinia svecica* en Europe. Evolution de ses populations. Zones d'hivernage. Alauda, 26, 1958. • Niethammer, G., Handbuch der deutschen Vogelkunde. Bd. 1. Leipzig 1937. • Nilsson, S., *Sylvia Abietina* en ny Scandinavisk Fogelart. K. Vet.-Akad. Handl. 1819. • Ders., Skandinavisk Fauna. Föglarna. Lund 1835. (3. Aufl. 1858). • Nordström, G., Die Vogelberingung in Finnland im Jahre 1960. Mem. Soc. Fauna et Flora Fenn., 37, 166, 1962. • Olsen, Ø. R., Collett Norges Fugle. Bd. 1. Kristiania 1921. • Olsson, P., Bidrag till kännedomen om Jemtlands och Herjedalens fauna. Öfvers. K. Vet.-Akad. Förh. 1896, Nr. 2. • Peters, J. L., Check-list of the birds of the world. Bd. 10 von H. Deignan, R. Paynter Jr. und D. Ripley. Cambridge, Mass. 1964. • Rosenius, P., Sveriges fåglar och fågelbon. Bd. 1. Lund 1926. • Salomonsen, F., Fuglelivet i Härjedalen, zoogeografisk belyst. Dansk. Ornith. For. Tidsskr., 43, 1949. • Ders., Oversikt over Danmarks Fugle. København 1963. • Ders., Fugletrækket og dets gæder. 2. Aufl. København 1967. • Steinbacher, F., Die Blaukehlchen (*Luscinia svecica*) der skandinavischen Halbinsel. Ornith. Monatsber., 43, 1935. • Sundevall, C., Svenska Föglarna. Stockholm 1856. • Williams, J. G., On the Birds of the Varanger Peninsula, East Finmark. Ibis, Ser. 14, Bd. 5, S. 251, 1941. • Witherby, H. F., Additions and Alterations to the British List. Brit. Birds, 31, 1937. • Ders., The Handbook of British Birds. Vol. 2. London 1938. • Witt-Strömer, B., Hälsinglands fåglar. Stockholm 1950.

Anschrift des Verfassers:

Professor Dr. H. Rendahl, Naturhistorisches Reichsmuseum, Stockholm 50.

(Aus dem Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“, Hauptsitz Wilhelmshaven)

Über den Säbelschnäbler (*Recurvirostra avosetta*) und den Großen Brachvogel (*Numenius arquata*) im Jadebusen bei Hochwasser

Von Hans Bub

1. Allgemeines

Der Jadebusen ist mit seinem großen Wattengebiet von rund 13 000 ha fast das ganze Jahr über Lebensraum für gewaltige Mengen von Wat- und Wasservögeln, vorwiegend Gästen außerhalb von Brutzeit und -areal, aber auch in kleinerem Umfang für Brutvögel. Nur bei völliger Eisbedeckung in sehr strengen Wintern schmilzt ihre Zahl zusammen, und es sind dann vornehmlich Möwen, die an der Küste ausharren. Die

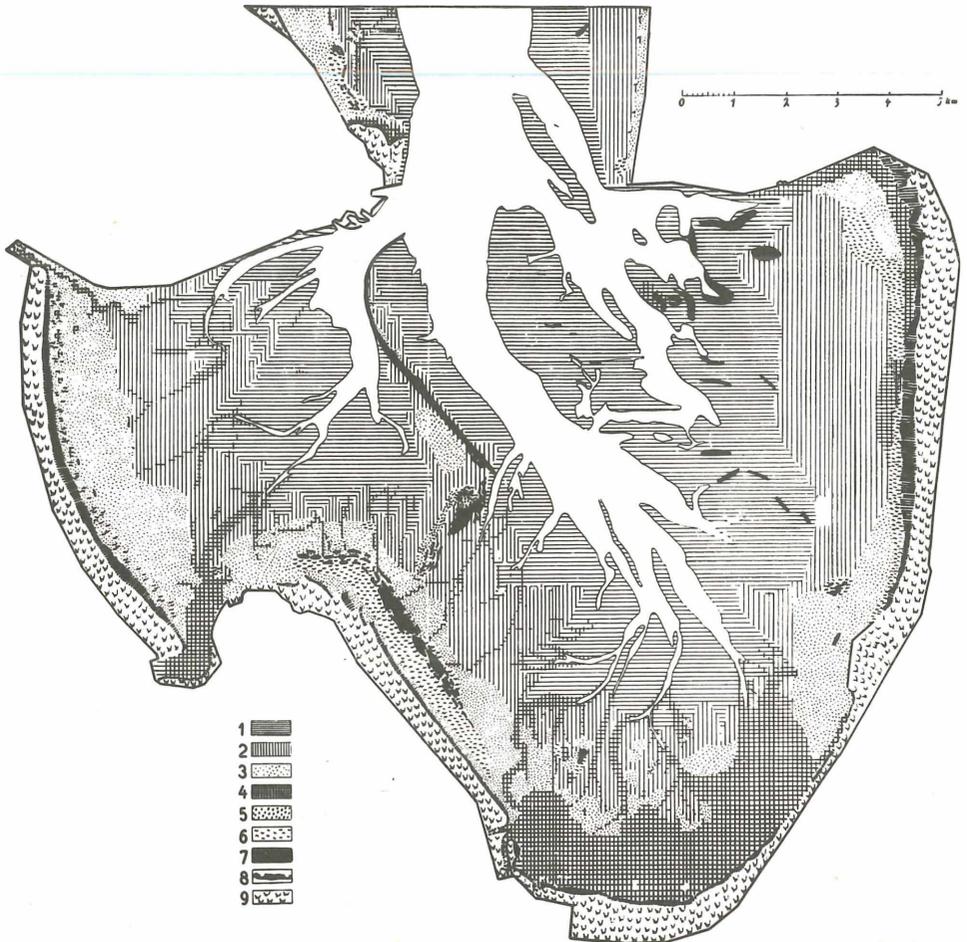


Abb. 1. Die Verteilung der Lebensgemeinschaften auf den Watten des Jadebusens. — 1 *Scoloplos* (Borstenvurm-Art) — 2 *Pygospio* (Borstenvurm-Art) — 3 *Scrobicularia* (Pfeffermuschel) — 4 *Corophium* (Schlickkreb) — 5 *Scolecoplepis* (Borstenvurm-Art) — 6 Seegras (*Zostera nana*)-Wiese — 7 Miesmuschel (*Mytilus*)-Bank — 8 Verlandungsgürtel — 9 Außendeichwiese (Außengroden). Die innere helle Fläche bildet den unter der TnWL (Tiden-Niedrigwasserlinie) liegenden Teil des Jadebusens, der nicht näher untersucht wurde. (Aus LINKE 1939.)

Gründe für das zahlreiche Auftreten der Vögel liegen in dem großen Nahrungsreichtum, besonders in den reinen Schlickwatten, aber auch in den Misch- und Sandwatten (Abb. 1). Nach unseren bisherigen Kenntnissen spielt neben Gezeitenmeerplankton und kleinen Mollusken, Würmern und Krebsen beim Säbelschnäbler vor allem der Schlickkreb *Corophium longicorne* (siehe Abb. 1) eine Hauptrolle als Nahrungstier, während vom Großen Brachvogel kleine Mollusken, Kruster und Anneliden bekannt sind, aber auch terrestrische Arthropoden und Würmer (siehe die unten erwähnten Einstände!).

Daß die Wattgäste nicht ausschließlich die Schlickwatten aufsuchen, sehen wir daran, daß sie sich bei Niedrigwasser auf dem gesamten Watt des Jadebusens verteilen. Auch die Prielränder sind beliebte Nahrungsplätze. Indes ist die Dichte der Vögel nirgends so hoch wie auf den Schlickwatten der westlichen und südlichen Peripherie. Nach REINECK (1958) setzt sich das Jadebusenwatt zusammen aus 31% Sandwatt, 43% Mischwatt und 26% Schlickwatt (Abb. 2). Den äußeren Rand nehmen die Wiesen des Außengrodens ein,

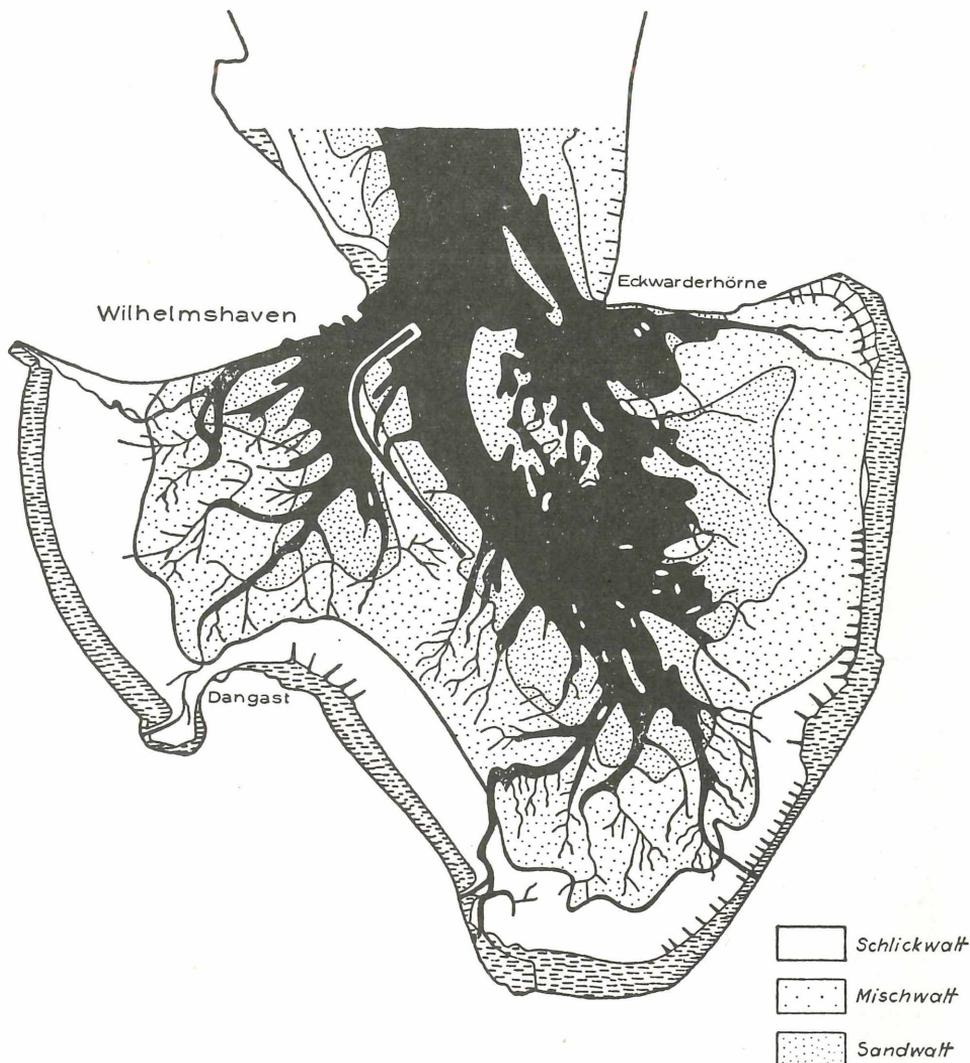


Abb. 2. Die Verteilung von Sand-, Mischboden und Schlick auf den Jadebusenwatten. „Flut- und Ebbstrom bewirken Antransport und Verteilung. Im unteren Wattbereich, wo große Wasserbewegung in Form von Strömung und Wellengang herrscht, sammelt sich der Sand an. Der Schlick wird nur in ruhigen Gebieten, also an flachen, gegen Wind und Wellen geschützten Uferändern abgelagert. Da die Hauptwindrichtung SW ist, liegt die breiteste Schlickzone am Südwestufer.“ (Aus REINECK 1958.)

jene festen, mit Gräben durchzogenen, seewärtigen Ländereien vor dem Schutzdeich. Sie sind streckenweise über 1 km tief und dienen insbesondere den „Wattvögeln“ (Limikolen) als Einstände bei hohem Wasserstand, d. h. wenn die Uferzone unter Wasser steht. Die Möwen fliegen dann weiter in das Hinterland.

Der Jadebusen wurde in Anerkennung seiner überregionalen und internationalen Bedeutung als amphibischer Lebensraum für Wasser- und Wattvögel durch Verordnung der Höheren Naturschutzbehörde beim Niedersächsischen Verwaltungspräsidenten in Oldenburg vom 19. März 1962 als Naturschutzgebiet eingetragen.

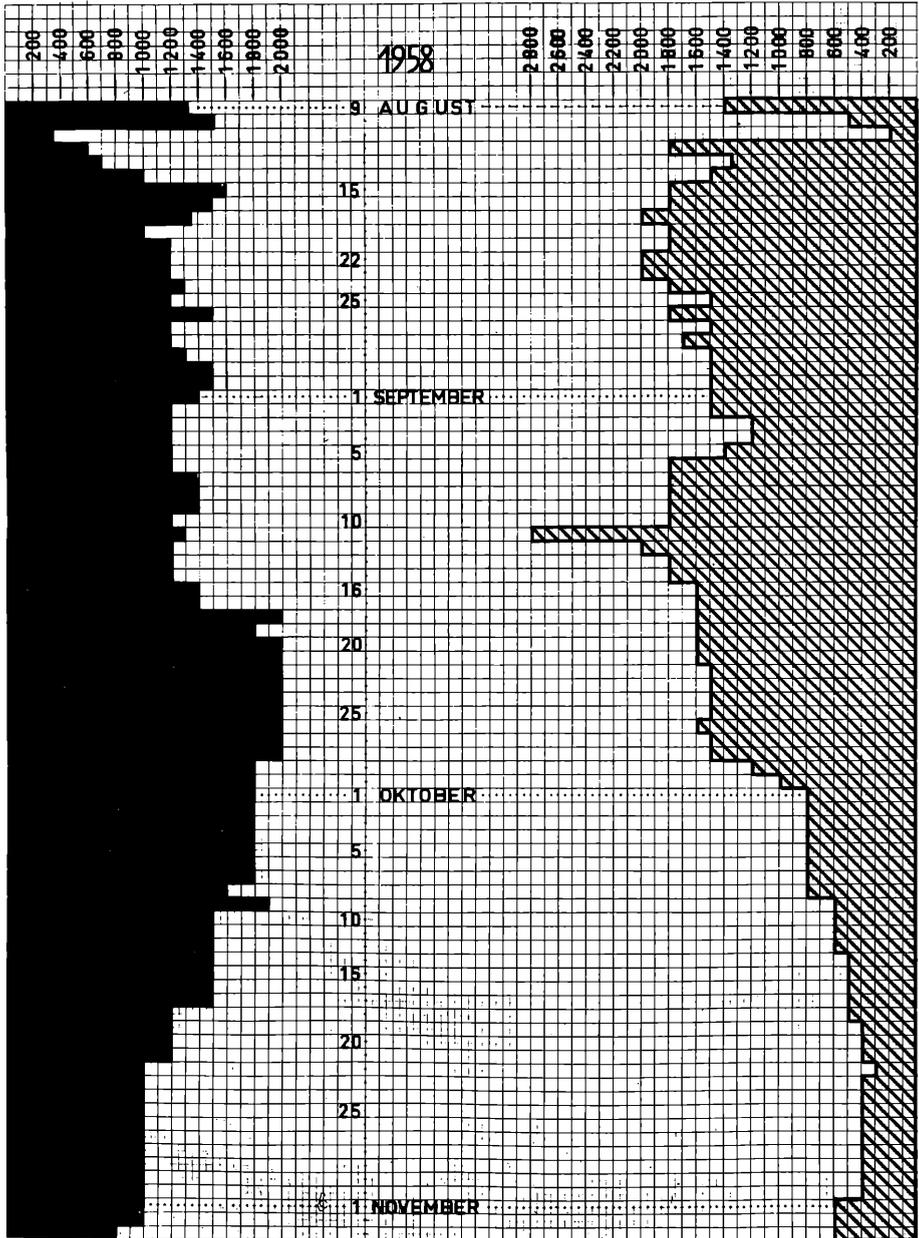


Abb. 3. Das Vorkommen des Säbelschnäblers (links) und des Großen Brachvogels (rechts) bei der Beobachtungsstation Jadebusen-Süd 1958.

2. Über das Vorkommen des Säbelschnäblers

Schon in den dreißiger Jahren und vorher war den oldenburgischen Beobachtern das zahlreiche Auftreten vor allem des Säbelschnäblers bekannt, insbesondere aus dem Gebiet der Dangaster Bucht. So berichten FRANK (1940) und BRUNS & HAVEKOST (1949) bereits über größere Mengen. Nachdem das Institut für Vogelforschung 1957 eine Beob-

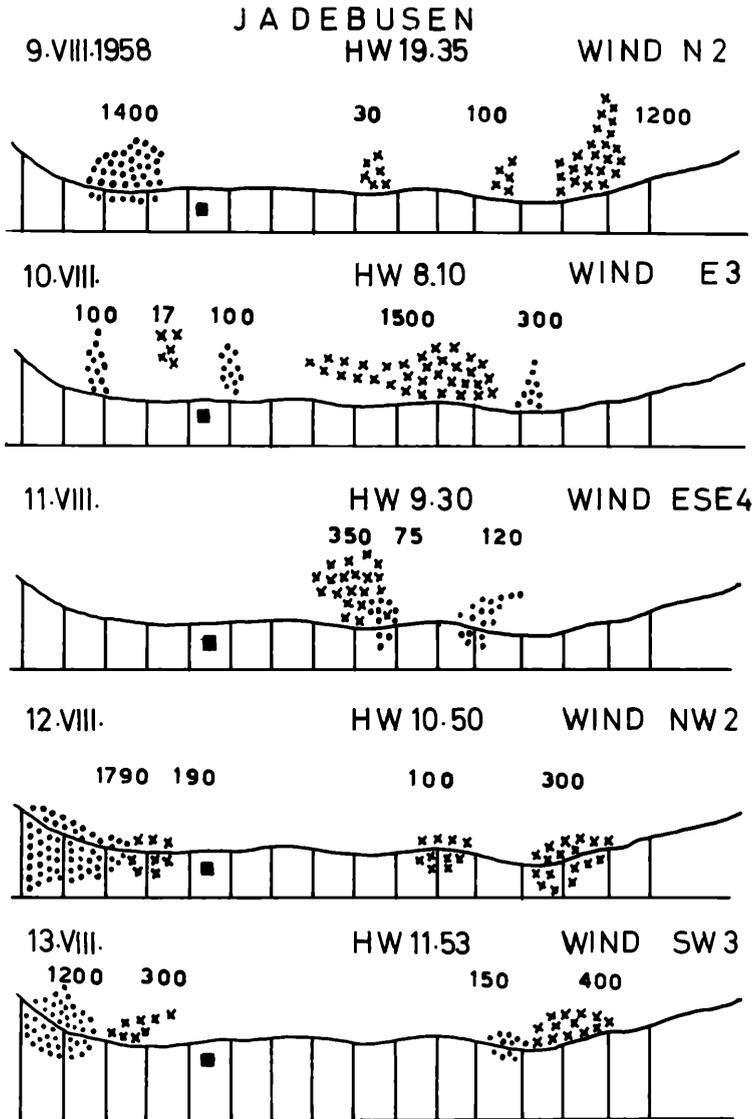
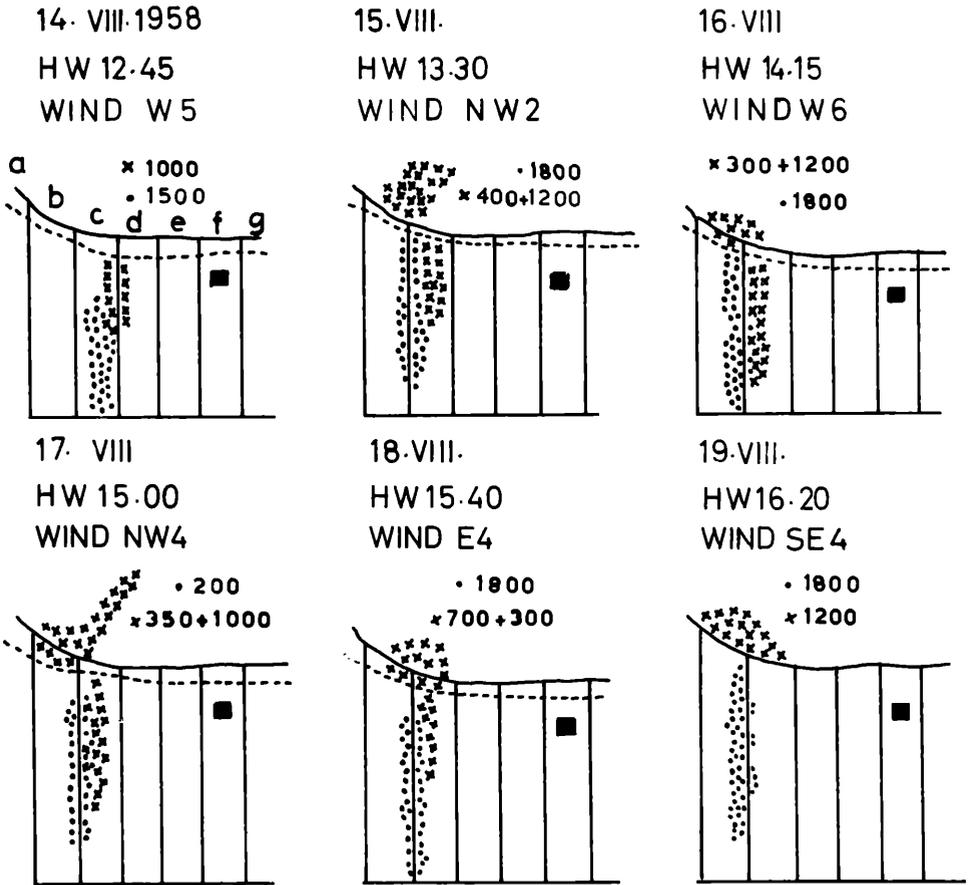


Abb. 4. Die täglichen Aufenthaltsplätze der Säbelschnäbler (Kreuze) und Großen Brachvogel (Punkte) in der Zeit vom 9. 8. bis 19. 8. 1958. Es bedeuteten: ausgezogene Linie = Uferkante — Strichel-Linie = Hochwassergrenze — Viereck = Beobachtungsstation — senkrechte Linien = Gräben im Abstand von 30 m.

achtungsstation mit einer auf starken Pfählen errichteten Hütte an der Südküste bei Schweiburg besetzen konnte, war die Möglichkeit zu planmäßigem Beobachten gegeben.* Die größten Mengen an Säbelschnäblern wurden hier am 12. 8. 1962 mit 3500

* Diese Pfahlhütte, die dem Institut in dankenswerter Weise vom Wasserwirtschaftsamt Wilhelmshaven aufgestellt worden war, ist bei der Katastrophenflut am 16. 2. 1962 zerstört worden.



Siehe Abbildungsunterschrift 4

und am 27. 9. 1959 mit 4000 Stück festgestellt. Die Gesamtzahl eines Tages im ganzen Bereich des Jadebusens liegt aber fraglos noch um einiges höher. Das Hauptvorkommen fällt in die Monate August und September (siehe auch BUB & RINGLEBEN).

3. Die täglichen Aufenthaltsgebiete bei Hochwasser

Wenn man zur Zeit des Hochwassers die sich zusammengdrängenden Watvogelmengen sieht, erhebt sich sofort die Frage, ob und gegebenenfalls wie weit sie die täglichen Aufenthaltsplätze einhalten. Es waren die vom Institut dort eingesetzten Stationsbeobachter — 1957 W. SCHURIG und 1958 G. KURTH —, die auf meine Anregung hin täglich spezielle Aufzeichnungen zu dieser Frage vorgenommen haben. Im Jahre 1958 geschah dies mittels eines Formblattes, das zur genauen Ortsbestimmung die Außengrodenkante mit allen Entwässerungsgräben darstellte. Ausschnitte aus dieser Karte bei Hochwasser geben die Kärtchen der Abb. 4. Die Tage vom 9. bis 13. 8. 1958 hatten einen normalen Wasserstand. In diesem Zeitraum hielten sich Säbelschnäbler und Brachvögel vornehmlich im Gebiet der Uferzone auf. Während die Großen Brachvögel stets festen Boden vorzogen, dabei aber auch durchaus im Wasser standen, hielten sich die Säbelschnäbler nicht selten schwimmend vor der Halophyten-Zone („Züddik“) auf. Nur bei heftigen Winden und höheren Wasserständen, wie zwischen dem 14. und 19. 8. 1958, kamen sie näher zum Ufer oder bevölkerten mit den Brachvögeln zusammen sogar die Wiesen des Außengroden (Abb. 5 und 6).

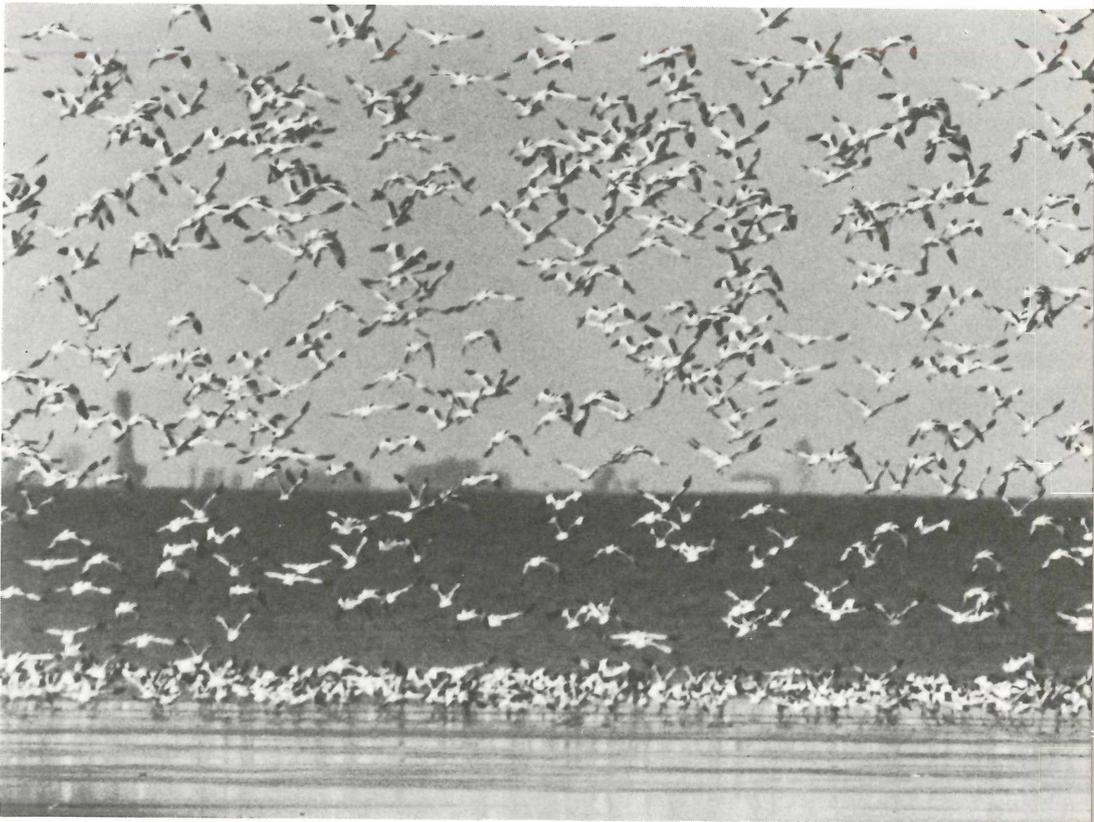


Abb. 5. Säbelschnäbler-Mengen in der Uferzone. (Aufn. FRITZ SIEDEL, Sande.)

Windrichtung und Windstärke hatten insofern Bedeutung, als sie die Wasserstände beeinflussten. Gerade bei andauernden östlichen Winden kann das Hochwasser einige hundert Meter oder mehr vor dem Groden stehen bleiben. Solche Perioden können in extremen Fällen wochenlang währen; sie wirken sich auf den Tagesrhythmus der Vögel dahingehend aus, daß sie ihre Hochwassereinstände länger, gelegentlich sogar tagelang beibehalten.

Die täglichen Aufenthaltsplätze, die sowohl der Nahrungsaufnahme als auch der Rast dienen, können für die gesamte Zeit vom 9. 8. bis 3. 11. 1958 zwar hier nicht alle dargestellt werden, aber Abb. 4 gibt ein deutliches, beispielhaftes Bild von den registrierten Befunden in der Zeit vom 9. bis 19. 8. Manchmal hielt sich ein nicht unbeträchtlicher Teil der Vögel auch außerhalb des etwa 1,5 km langen, unter besonderer Kontrolle stehenden Küstenstreifens auf. Bemerkenswert war, daß die Großen Brachvögel oft den südlichen Teil des Gebietes aufsuchten, offenbar deshalb, weil sich eine kleine, flache Bucht anschließt, die vom Wasser vielfach verschont bleibt.

Die Kenntnis der Hochwassereinstände der Säbelschnäbler und Brachvögel in ihrer räumlichen Beziehung zum Außengrodenrand ist für die sinnvolle Behandlung des Naturschutzgebietes Jadebusen, insbesondere wegen seiner gleichzeitigen Funktion als Jagdbanngebiet für Wassergeflügel, von besonderem Wert.



Abb. 6. Säbelschnäbler und Pfuhlschnepfen (*Limosa lapponica*) bei Hochwasser in der Uferzone verweilend. Aus dem Wasser ragend: Queller (*Salicornia europaea*). (Aufn. FRITZ SIEDEL, Sande.)

Zusammenfassung

Es werden die Aufenthaltsplätze von Säbelschnäbler und Großem Brachvogel an der Südküste des Jadebusens auf Grund von Beobachtungen im Jahre 1958 untersucht. Für beide Arten sind die Einstände bei Hochwasser vom 9. 8. bis 3. 11. 1958 registriert worden; davon werden Proben aus 10 Augusttagen abgebildet. „Platztreue“ ist nicht immer festzustellen, wenn auch gewisse Beziehungen zu gleichen Küstenstellen bestehen. Beim Großen Brachvogel ist das mehr der Fall als beim Säbelschnäbler, der sich während der Hochwasserzeit oft schwimmend vor der Küste aufhält. Dabei beeinflusst die Höhe des täglichen Wasserstandes den Aufenthaltsort der beiden Watvogelarten.

Ich danke an dieser Stelle Frau S. KOLAR für die Anfertigung der Zeichnungen.

Schrifttum: BRUNS, H., & H. HAVEKOST (1949): Ornithologische Beobachtungen am Jadebusen und im Jeverland (1936—1943). Oldbg. Jb. 48/49, S. 121—131. • FRANK, F. (1940): Neuere avifaunistische Mitteilungen aus Oldenburg. Orn. Mber. 48, S. 15—29. • LINKE, O. (1939): Die Biota des Jadebusenwattes. Helgol. Wiss. Meeresunters. Bd. 1, Heft 3, S. 201—348. • REINECK, H.-E. (1958): Das Watt in seinem Aufbau. Aus: „Wilhelmshaven, Stadt und Landschaft am Meer“, herausg. von E. Notholt, S. 259—271. Wilhelmshaven. • RINGLEBEN, H., & H. BUB (1950): Die Vogelwelt des Entensees bei Wilhelmshaven. Orn. Abh. Heft 6, Göttingen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [24_1967](#)

Autor(en)/Author(s): Bub Hans

Artikel/Article: [Über den Säbelschnäbler \(*Recurvirostra avosetta*\) und den Großen Brachvogel \(*Numenius arquata*\) im Jadebusen bei Hochwasser 135-142](#)